

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inkl. fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht

Thema: Deutsch Sekundarstufe II, Ausgabe: 16
Titel: Ist die deutsche Sprache in Gefahr? (47 S.)

Produktinweis zur »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe«

Dieser Beitrag ist Teil einer Print-Ausgabe aus der »Kreativen Ideenbörse Sekundarstufe« der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG*. Den Verweis auf die jeweilige Originalquelle finden Sie in der Fußzeile des Beitrags.

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrene Pädagoginnen und Pädagogen kreative Ideen und Konzepte inkl. sofort einsetzbarer Unterrichtsverläufe und Materialien für verschiedene Reihen der Ideenbörse.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2015 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.eDidact.de/sekundarstufe.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf Fotokopien in Klassensatzstärke zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@eDidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.eDidact.de> | <https://www.bildung.mgo-fachverlage.de>

Ist die deutsche Sprache in Gefahr?

2.15

Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler sollen erkennen, dass der Einfluss des Englischen bzw. Amerikanischen ein hervorstechendes Merkmal in der Entwicklung der deutschen Gegenwartssprache darstellt, und sich mit diesem Phänomen auseinander setzen.
- Sie stellen Anglizismen zu verschiedenen thematischen Bereichen zusammen und befassen sich mit Problemen ihrer Integration in die deutsche Sprache.
- Sie sollen die Argumentation verschiedener und konträrer Beurteilungen dieser Sprachentwicklung nachvollziehen, hinterfragen und zu einem begründeten Urteil gelangen.
- Sie erarbeiten Übersetzungen für Angloamerikanismen und erkennen die Schwierigkeiten von Eindeutungen, ihre Möglichkeiten und Grenzen.
- Sie lernen verschiedene Initiativen für eine aktive Sprachpolitik kennen und setzen sich mit diesen auseinander.
- Sie sollen zu einer aufmerksameren Beobachtung der Sprache und bewussterem Sprachgebrauch geführt werden.

Anmerkungen zum Thema:

Geht man heute in die Parfümerie-Abteilung eines deutschen Kaufhauses, um ein simples Stück Seife zu kaufen, so hat man etwa die Wahl zwischen *Caribbean Lemon*, *Exotic Garden* oder *Delicious Paradise*. In der Lebensmittelabteilung stößt man auf die Marke *Smartprice* und *Black Forest Pearl*, das neue Mineralwasser aus dem Schwarzwald. Beim Durchblättern des Quelle-Katalogs erfährt man, dass *Trendscouts* die Mode-Hits zusammengestellt haben: Hier findet man die modische *Turn-up-Jeans*, die *Zip-away-Hose*, praktisch zum An- und Abzippen, *5-Pocket-Jeans* im trendstarken *Bootcut-Style*, hipp, cool, trendy, sexy, bequem und lässig, dazu ein *Turtleneck-Shirt* oder *Neckholder-Top*, der Pullover *fully fashioned*, alles in Flecken abweisender *Easy Care Ausrüstung*. Die Telefonrechnung unterscheidet etwa zwischen *Cityverbindung*, *CityPlus*, *CityWeekend*, *Talk2Friends*. „Please hold the line“ tönt es aus dem Telefonhörer, wenn man seine Bank anruft, aber Bankgeschäfte erledigt man ohnehin am besten per *online-banking*. Ein Bahn-Ticket erwirbt man am *Ticket-Counter*, noch günstiger jedoch mit *Surf and Rail*, Auskünfte gibt es beim *Service-Point*. Die Lufthansa wartet auf mit dem *Miles & More Programm*. Im Skigebiet braucht man eine *Come-in Key Card* und belegt einen Skikurs bei einer *Snow-Company*, wenn man sich nicht doch lieber für *Winter-Walking* entscheidet. *Infotainment* und *Edutainment* sind neue Schlagworte im Bildungssektor. Ein Blick in den Anzeigenteil der FAZ zeigt, dass führende deutsche Unternehmen Mitarbeiter folgender Ausrichtung suchen: *Key-Account-Manager*, *Process-Solution-Trendsetter*, *Sales Representative*, *High Potential-Assistent des Vorstandes Produkte*, um nur einige wenige Beispiele zu nennen. Auch das Lebensende bleibt nicht ausgespart: Deutschlands Bestatter haben Totengräber und Sarg in *Funeral Master* und *Peace box* umbenannt.

Diese Beispiele wurden beliebig herausgegriffen und ließen sich ohne Mühe durch Dutzende weiterer ergänzen. Längst hat das Phänomen einen Namen bekommen: Von **Denglisch**, aber auch **Engleutsch**, **Neuenglodeutsch**, **Anglogerman** und **BSE** (für Basic oder Bad Simple English) ist die Rede. Angloamerikanismen finden sich keineswegs nur in der Jugendsprache, wenngleich sie hier besonders häufig anzutreffen sind; es handelt sich um ein sehr viel allgemeineres Phänomen, betroffen sind vor allem die Bereiche Werbung, Mode, Popmusik, Reise, Verkehr, Tourismus, Sport, Computer, Wirtschaft und Naturwissenschaft. Mithin könnte sich entziehen nur, wer etwa das Haus nicht verließ, keine Einkäufe machte, keine Zeitungen oder Zeitschriften läse, nie fernsah oder Radio hörte. Auch ist das Phänomen keineswegs neu, aber die Zahl der englischen Wörter im Deutschen wächst beständig und immer schneller, und so gewinnt auch das Thema in jüngster Zeit zunehmend an Bedeutung. Einschlägige Publikationen häufen sich, und in den Medien hat die Anglisierung des Deutschen längst der Orthografie-Diskussion den Rang abgelaufen.

2.15

Ist die deutsche Sprache in Gefahr?

Vorüberlegungen

Ist die deutsche Sprache in Gefahr? Immer häufiger und lauter werden die Stimmen, die diese Frage mit Nachdruck bejahen. Deutsch steht in Brüssel inzwischen auf der Liste der bedrohten Sprachen, ähnlich dem Panda-Bären. Initiativen wurden ins Leben gerufen, die sich für ein aktives Eingreifen in die Sprachentwicklung einsetzen, so der 1997 gegründete **Verein Deutsche Sprache** und das seit Anfang 2001 bestehende **Berliner Sprachbündnis**. Berlins Innensenator Werthebach ging so weit, die Sprache per Gesetz regeln zu wollen.

Verschiedene Fragen stellen sich in diesem Zusammenhang: Sollte man einschreiten? Wenn ja, was wäre zu tun und wer ist für die Sprache verantwortlich?

Befürwortet man die erste Frage, so liegt freilich nichts näher, als einfach die entsprechenden deutschen Bezeichnungen zu verwenden. Doch wie wirkte der „*Double Color Everlasting Lipstick*“ auf die potenzielle Käuferin, wenn er als zweifarbiger Dauerlippenstift daher käme? Hätte das *Mountainbike* wohl als schlichtes Bergrad eine solche Karriere gemacht? Was ist *Winter-Walking* im Gegensatz zu Spazierengehen im Schnee? Denkt man beim Nachtzug mit Liegewagenabteil unwillkürlich daran, morgens unausgeruht und ungewaschen mit zerknittertem Gesicht in den Tag zu schauen, so scheint diese Konnotation bei *InterCity Nightline* nahezu zerstoßen. Und wer wollte dem *Senior Finance Manager* oder der *Facility-Management-Fachkraft* zumuten, wieder als Oberbuchhalter bzw. Hausmeister zu arbeiten? „Amerikanische Wörter“, so schreibt Dieter E. Zimmer, „haben von vornherein eine gewisse Aura, die sie attraktiv macht [...] Sie haben Appeal und verleihen Appeal [...] Man muß nur einmal ausprobieren, wie es sich anfühlt, eine Unterhose zu tragen oder einen Slip, und man fühlt den Appeal auf seiner Haut.“ (Zimmer, 1997, S. 28) Gerade diesen Effekt macht sich besonders die Werbung zu Nutzen. Auch gibt es englische Termini, die sich längst eingebürgert haben, z.B. *Hobby*, *Camping*, *Puzzle*, *Clown*. Andere Anglizismen haben keine genauen deutschen Entsprechungen und bringen ein Plus an Differenzierungsvermögen mit sich, z.B. *Marketing*, *Hardware*, *Small Talk*. In der zum Teil sehr polemisch geführten Debatte werden jedoch immer wieder Negativbeispiele für Übersetzungen angeführt, die ihre Unmöglichkeit aufzeigen sollen, z.B. *Einschienenrollschuhfahren* für Inlineskating, *aufgeblähter Mais* für Popcorn, *Hochtongüte* für Hi-Fi, *Schienenstürmer* für InterCityExpress oder *Fruchtbräu* für Bowle. Die Geschichte zeigt, dass es durchaus gelungene Eindeutschungen gibt, die niemand mehr in Frage stellt, etwa *Hubschrauber* für helicopter, *Fließband* für assembly line oder *Wolkenkratzer* für sky-scraper. Sicherlich gibt es weitere englische Wörter, für die sich ebenso entsprechende deutsche verwenden ließen, so etwa *überprüfen* statt checken, *Taschenbuch* statt Paperback, *Treffen* statt Meeting, *Ortsgespräch* statt CityCall oder *Auskunft* statt Service-Point, um nur einige wenige Beispiele zu nennen.

Die Fragestellung jedoch birgt manche Implikationen, die weit über die bloße Übersetzbarkeit hinausgehen: Die amerikanische Kultur ist außerordentlich einflussreich und Englisch die Sprache der Globalisierung. Diejenigen hingegen, die die deutsche Sprache für etwas Schützenswertes halten, sehen sich schnell in die Ecke von Deutschtümelei und Nationalismus gestellt und in Verbindung mit der nationalsozialistischen Vergangenheit gebracht. Auch machen gerade die Republikaner die Sache gerne zum Wahlkampfthema. Was in Frankreich etwa selbstverständlich ist, eine aktive Sprachpolitik, scheint in Deutschland daher nur schwer denkbar. Der Import von Angloamerikanismen jedoch vollzieht sich schnell und dies vor allem über die Medien, so liegt die Sprachentwicklung bislang auch maßgeblich in ihren Händen.

Die Anglisierung des Deutschen stellt mithin ein Problem mit vielerlei Implikationen dar, dessen sich ein gebildeter Sprecher bewusst sein sollte - dies besonders auch angesichts von Aktualität und zunehmender Reizwirkung des Themas. Da sie darüber hinaus mit der direkten Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler zu tun hat, drängt sich eine Behandlung im Deutschunterricht der Oberstufe geradezu auf. 1997/98 wurde vom Institut für deutsche Sprache eine **bundesweite Umfrage** zu verschiedenen Aspekten der Gegenwartssprache durchgeführt. Es bietet sich an, den Schülern als Einstieg in die Unterrichtseinheit

Ist die deutsche Sprache in Gefahr?

2.15

Vorüberlegungen

(1. Schritt) einen **Ausschnitt aus dem Fragebogen** vorzulegen, der dann ausgewertet und mit den Ergebnissen der Repräsentativerhebung verglichen werden kann. Im Mittelpunkt des *zweiten Schritts* steht eine **Bestandsaufnahme**: Zu verschiedenen Bereichen werden Angloamerikanismen zusammengetragen und vorgestellt. In diesem Zusammenhang kommen mögliche Schwierigkeiten ihrer Integration zur Sprache. Während der zweite Schritt zunächst bewusst auf eine Wertung verzichtet möchte, widmet sich der *dritte Schritt* **verschiedenen und konträren Beurteilungen** des Fremdwortimports. Diese werden von den Schülern erarbeitet und einer kritischen Betrachtung unterzogen. Als Exkurs bietet sich hier ein Blick auf ein Beispiel für Fremdwörtermode in der Geschichte an. Zwei Themen stehen im Zentrum des *vierten Schritts*: Anhand von **Übersetzungsversuchen** reflektieren die Schüler zu einen Möglichkeiten und Grenzen von Eindeutschungen. Im Zusammenhang damit stellt sich zum anderen die Frage, wer für die Entwicklung der deutschen Sprache **verantwortlich** sein soll. Verschiedene Initiativen (darunter auch das Beispiel Frankreichs) werden vorgestellt und diskutiert. Ein Lied von **Reinhard Mey** zum Thema bildet den Abschluss der Unterrichtseinheit.

Literatur zur Vorbereitung:

Friedhelm Debus, Entwicklungen der deutschen Sprache in der Gegenwart - und in der Zukunft? Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, Stuttgart 1999

Duden. Wörterbuch der Szenesprachen, hrsg. von Trendbüro, Mannheim 2000

Helmut Glück und Walter Krämer [Hrsg.], Die Zukunft der deutschen Sprache. Eine Streitschrift, Klett-Verlag, Leipzig 2000

Uwe Pörksen et al., Die Deutschen und ihre Sprache. Reflexionen über ein unsicheres Verhältnis, Bremen 2000

Sprache in Not? Zur Lage des heutigen Deutsch, hrsg. und eingeleitet von Christian Meier, Göttingen 1999

Dieter E. Zimmer, Neuanglodeutsch. Über die Pidginisierung der Sprache, in: ders., Deutsch und anders - Die Sprache im Modernisierungsfieber, Reinbek bei Hamburg 1998

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Tendenzen der Gegenwartssprache: eine Umfrage
2. Schritt: Angloamerikanismen im Deutschen - Bestandsaufnahme
3. Schritt: No future für Deutsch?
4. Schritt: Liebesmarsch statt Loveparade? Möglichkeiten und Grenzen von Eindeutschungen

2.15

Ist die deutsche Sprache in Gefahr?

Vorüberlegungen

VORSCHAU

Ist die deutsche Sprache in Gefahr?

2.15

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Tendenzen der Gegenwartssprache: eine Umfrage

Lernziele:

- Die Schüler sollen sich in einer ersten Annäherung an das Thema anhand einer Umfrage ihrer eigenen Position bewusst werden.
- Sie sollen die Ergebnisse einer bundesweiten Umfrage reflektieren.
- Sie vergleichen diese Ergebnisse mit ihrer eigenen Position bzw. derjenigen der Klasse und finden Gründe für eventuelle Unterschiede.
- Sie sollen erkennen, dass die Aufnahme von Anglizismen bzw. Amerikanismen das hervorsteckende Merkmal der deutschen Gegenwartssprache darstellt.

Im Winter 1997/98 hat das Institut für deutsche Sprache eine **Repräsentativumfrage** zu den in Deutschland verbreiteten Sprachmeinungen und -einstellungen durchgeführt (s. Gerhard Stickel u. Norbert Volz, *Meinungen und Einstellungen zur deutschen Sprache. Ergebnisse einer bundesweiten Repräsentativerhebung. = amades. Arbeitspapiere und Materialien zur deutschen Sprache, hrsg. vom Institut für Deutsche Sprache. Nummer 2, September 1999*). Die Sprachfragen sind Teil eines umfangreicheren **Fragebogens**, der auch Fragen anderer Auftraggeber enthält, und beziehen sich auf die sprachliche Selbsteinschätzung der Probanden, die allgemeine Sprachentwicklung, die dialektale Varianz, die sprachliche Ost-West-Wahrnehmung, Mehrsprachigkeit und die Rolle des Deutschen in der EU.

Der Teil des Fragebogens, der sich auf sprachliches Interesse und Meinungen zur **allgemeinen Sprachentwicklung** bezieht, führt direkt zum Thema der Unterrichtseinheit hin und eignet sich daher als **Einstieg**. Mit der Beantwortung der Fragen werden die Schüler dazu geführt, sich in einer ersten Annäherung an das Thema Gedanken über ihre eigene Position zu machen.

Nach einer knappen Einführung zur Umfrage erhalten die Schüler den **Fragebogenschnitt** (vgl. **Texte und Materialien M1**) und füllen diesen in *Stillarbeit* aus.

Es erscheint sinnvoll, dies - sofern möglich - an das Ende einer Stunde zu legen, um dann eine kleine Gruppe von Schülern mit der Auswertung zu beauftragen.

Bei der **Vorstellung der Auswertung** sollte auf eine übersichtliche Darstellung (z.B. auf **Folie**) geachtet werden, damit sie später für einen Vergleich mit den Ergebnissen der Repräsentativumfrage herangezogen werden kann. Besonderes Augenmerk sollten die neuen Wörter und Wendungen in Frage 35 erhalten.

Im Anschluss werden die Ergebnisse der bundesweiten Umfrage der Klasse vorgestellt. Die wesentlichen Resultate finden sich auf **Texte und Materialien M2** zusammengefasst. Für eine ausführlichere Darstellung sei auf die Publikation des Instituts für deutsche Sprache (s.o.) verwiesen.

Als Alternative kann den Schülern **Texte und Materialien M2** vorgelegt werden.

Kurze Zusammenfassung der **Ergebnisse**:

Mehr als die Hälfte der Befragten interessiert sich wenig oder überhaupt nicht für Fragen, die mit Sprache zu tun haben. Der überragenden Mehrheit ist eine gepflegte Ausdrucksweise beim

